



# Merseburger Kreis-Blatt.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jurk.

3. Quartal.

Sonnabend den 8. August.

Stück 12.

## Bekanntmachungen.

Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Reinhardt aus Baldis, welcher wegen schweren Diebstahls im Rückfalle und Fälschung einer öffentlichen Urkunde mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden ist, soll auf 3 Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Derselbe hat jedoch seinen Wohnort verlassen, und ist es mir bis jetzt noch nicht gelungen, zu ermitteln, wohin er sich gewandt hat.

Es wird ersucht, mir von dem Aufenthalte desselben Mittheilung zu machen.

Merseburg, den 30. Juli 1857.

Der königliche Landrath Weidlich.

In der Separations-Sache von Merseburg werden die hiesigen und auswärtigen Ackerbesitzer (Forensen) unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 1. Februar d. J. hiermit aufgefordert, die für den dritten Termin fälligen Kosten von 530 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf., welche pro Acker 5 Sgr. betragen, ungesäumt und zwar spätestens bis zum 18. August e. an den Herrn Stadt-Haupt-Kassen-Rendanten Zscheischingdt bei Vermeidung der executivischen Einziehung abzuführen.

Merseburg, den 1. August 1857.

### Die Deputirten der Merseburger Separations-Interessenten.

**Freiwilliger Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf in Vorbis.** Veränderungshalber sind wir genehmigt, folgende uns zugehörige Grundstücke, als:

- 1) das zu Poppitz gelegene, unter Nr. 1. des Hypothekenbuchs eingetragene Haus mit Hof, Scheune, Ställen und Garten nebst Gemeinderecht und Theilen, sowie das dazu gehörige Planstück Nr. 26 a. von 1 Morgen 118 Ruthen in Poppitzer Flur;
- 2) das Planstück Nr. 10. von 8 Morgen 169 Ruthen in Vorbitzer Flur;
- 3) das Planstück Nr. 26 b. von 4 Morgen 120 Ruthen in Poppitzer Flur, und endlich
- 4) das im Dorfe Vorbis gelegene, unter Nr. 11. des Hypothekenbuchs eingetragene früher Ritterische Haus mit Hof, Garten und sonstigem Zubehör, sowie Gemeinderecht und Theilen,

Sonnabend den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Funckeschen Gasthause in Vorbis meistbietend, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, zu verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Vorbis, den 5. August 1857.

Die Karl Gottlob Schladebach'schen Eheleute.

Brühl Nr. 340. steht ein Logis mit Zubehör sogleich zu beziehen, auch kann dasselbe mit Meubles vermietet werden. Desgleichen ist ein zu Michaelis zu beziehendes kleines Hofgebäude zu vermieten. Näheres im Hause eine Treppe hoch.

Merseburg, den 6. August 1857.

### Diebstahl.

In der Zeit vom 30. Juli bis 3. August er. sind dem Bäckermeister Brückner hieselbst von seinem in der sogenannten Gräfendorfer Mark belegenen Feldgrundstück etwa 2 bis 2½ Schock des dort in Mandeln aufgestellt gewesenen Roggens entwendet und wahrscheinlich vermittelt eines Wagens abgefahren worden.

Wer über den Thäter dieses Diebstahls irgend welche Auskunft zu ertheilen vermag, wolle dies ungesäumt mit mündlich oder schriftlich anzeigen.

Merseburg, den 4. August 1857.

### Der königliche Staatsanwalt.

Veränderungshalber bin ich genehmigt, das mir gehörige, in hiesiger Oberburgstraße sehr vortheilhaft gelegene, in gutem Bauzustande befindliche, brau-, hut- und triftberechtigte Wohnhaus mit 12 heizbaren Stuben, 8—10 Kammern, 3 Küchen, Waschhaus, Brunnen, 14 vorzüglich guten Kellern, Hofraum, 2 Pferdeställen, 2 Heuböden, Einfahrt u., aus freier Hand wieder zu verkaufen. Kauflustige können sofort mit mir in Unterhandlung treten.

Ch. Braune, Altenburg, grüne Tanne.

Ein kleines Familien-Logis ist zu vermieten und von Michaelis ab zu beziehen bei

Louis Menzel, Breitestraße Nr. 499.

### Vocitations-Termin.

Die sofortige Ausführung verschiedener Zimmerarbeiten in der Kirche zu Dehlig a./S. an Kirchenstühlen, Treppe, Thüren u. s. w., veranschlagt auf 109 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., soll den 15. August d. J., Vormittags 11 Uhr, hieselbst an den Mindestfordernden verbunden werden.

Zeichnung und Anschlag können schon vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Dehlig a./S., den 1. August 1857.

Der Kirchenpatron Pieschel.

Einen Burschen vom Lande suchen für ihr Destillations-Geschäft

Wunsch & Feldtmann in Lauchstädt.

# Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuergefährdung sowohl in **Städten** als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit** ihrer Prämienätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende **Vorteile**.

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens aufs Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Ueber die sehr blühenden Zustände der Gesellschaft giebt der nachfolgende kurze Auszug aus dem diesjährigen Rechnungs-Abschlusse vollständige Auskunft.

Auszug aus dem Abschlusse der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft für das Rechnungsjahr 1856.

**Grund-Capital**, vermehrt zufolge Nachtrag vom 8. März 1854 zum revidirten Statut auf 2,000,000 Thlr. — Egr. — Pf.  
**Reserven:**

Capital-Reserve . . . . .	65,140 Thlr.	25 Egr.	3 Pf.
Prämien-Reserve . . . . .	436,263	= 11	= 8
Brandschaden-Reserve . . . . .	90,000	= —	= —

Betrag sämmtlicher baar vorhandenen Reserven 591,404 = 6 = 11 =

**Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämien** . . . . . 935,895 = 28 = — =

**Summe der im Jahre 1856 laufend gewesen Versicherungen** . . . . . 638,714,358 = — = — =

**Prämien-Einnahme:** baar . . . . . 1,194,319 Thlr. 11 Egr. — Pf.

Vortrag aus dem Jahre 1855 404,794 = 11 = 9 = 1,599,113 = 22 = 9 =

**Bezahlte Brandschäden, einschließl. des Vortrags für noch schwebende** 945,189 = 3 = 4 =

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Merseburg, den 6. August 1857.

**C. Seyne,**

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

## Für Hustenleidende und Brustfranke.

Die von Unterzeichnetem gefertigten und von dem Königl. Präs. Sanitätsrath Hr. Dr. Köhler und Hr. Dr. Kärnbach in Berlin mit entschiedenem Erfolge bei obigen Kranken angewendeten Brustbonbons, wovon der versiegelte mit der Adresse des Fabrikanten und den Ältesten obiger Herren bedruckte  $\frac{1}{2}$  Pfd. Beutel  $2\frac{1}{2}$  Egr. kostet, sind fortwährend zu haben in Merseburg bei den Herren **C. Reichmann** und **N. Voigt**, in Lauchstädt bei Hr. **Hülse** und in Schaffstädt bei Hr. **C. Apel**.

**U. Kranz.**

Die rühmlichst bekannte **Theerseife**, ganz besonders empfohlen vom königlichen Kreisphysikus Dr. **G. Heineke**, sowie vom königlichen Sanitätsrath Dr. **J. C. Siegert** in Halberstadt, gegen lästige **Santauschläge**, **Sommersprossen**, **Finnen**, **Flechten** und chronische Hautkrankheiten, erhielt frische Zufendung und empfiehlt solche nebst Gebrauchsanweisung à St. 5 Egr.

**Gustav Lots**, Burgstr. 300.

**Limburger Sahnenkäse**, à Pfd.  $3\frac{1}{2}$  u.  $4\frac{1}{2}$  Egr.,

**schöne alte Seringe**, à St. 6 und 7 Pf.,

**neue Matjes-Seringe**, à St. 1 Egr.,

**echte Carminatif-Tropfen**, à Fl. 5 Egr.,

**Schachtelhalm**, à Pfd. 4 Egr., empfiehlt

**Herrmann Burkhardt.**

## Concert im Rischgarten.

Sonntag den 9. August, von Nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr ab, fünftes Gesellschafts-Concert im Rischgarten, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen das übliche Entrée Zutritt haben.

**Das Gesellschafts-Directorium.**

**Neue Vollheringe** empfiehlt

**Carl Reichmann.**

**Echten Weinessig**, der zum Einmachen der Früchte sich vorzüglich eignet, empfiehlt à Ort.  $2\frac{1}{2}$  Egr.

**Carl Reichmann.**

**Altes raffiniertes Rüböl**, Bölberger, in Krufen und Fässern, zur Versorgung für den Winter, billigt bei

**Carl Reichmann.**

für Augenleidende.

## Stroinski's Augenwasser.

Dieses mit obrigkeitlicher Bewilligung versehene, bereits vielseitig und von höchsten Personen mit bestem Erfolge angewandte Mittel

zur **Erhaltung der Sehkraft**, gegen **Augenschwäche**, gegen **Augenschmerzen**, sowie auch gegen **Augenentzündungen**,

habe ich Herrn **Carl Reichmann** in Merseburg für dortige Gegend zum alleinigen Verkauf übertragen.

Dasselbe ist in Flacons à 16 Egr. und à 10 Egr. nebst Gebrauchsanweisung nur durch denselben echt zu beziehen. Jede Flasche ist versiegelt und mit der Etiquette: „**Stroinski's Augenwasser**“ versehen.

Reiße, den 6. August 1857.

**Stroinski.**

Ein junges und gebildetes Mädchen, welches geringe Kost zu kochen versteht, auch im Stande ist, gehörige Ordnung in einer Dehster-Hütte zu erhalten, wird von einem alten Dehster als Wirthschafterin gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt im Gasthaus zu Reuschberg.

**Bekanntmachung.**

Daß von jetzt an alle in mein Fach schlagenden Aufträge lediglich in meiner Wohnung, Breitestraße 415. neben dem Gasthause zur alten Post, und nicht auch wie früher im Möbel-Magazin des Herrn Dreykluft entgegen genommen werden, beehre ich mich hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.  
Merseburg, den 6. August 1857.

**Seede, Tapezire.**

Es werden 3 bis 4 junge Burschen oder Mädchen gesucht, die im Cigarrenmachen geübt sind. Bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn können sich solche baldigst melden bei dem Schneidermeister **J. G. Schulze**, wohnhaft Breitestraße Nr. 423.

Da das Stehlen der Weiden auf dem Pfingstanger, hinter der Altenburg unter Fabr. Steckners Berge gelegen, sehr eingedrungen hat, sehe ich mich gedrungen, Jedermann zu warnen. Auch sichere ich demjenigen, bei Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von drei Thalern zu, welcher mir den Dieb so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Merseburg, den 5. August 1857.

**Friedrich Hinke, Korbmachermeister.**

**Ehrenerklärung.** Die beleidigenden Ausdrücke, welche ich gegen Henriette Weiß aus Zscherneddel ausgesprochen, sind in Uebereilung geschehen, und nehme ich sie hiermit zurück.

Rössen, den 6. August 1857.

**Louis Schlabach.**

**Nachruf.** Nach langer und treuer Amtsführung als guter Lehrer unsrer Jugend, Meister des Gesanges in Schule und Kirche und fester Träger und Leiter der kirchlichen Andacht durch wohlgefälliges Orgelspiel, vollendete am 31. v. M. nach 14 tägigem Leiden der Cantor Herr **August Rost**. Wir betrauern diesen Verlust als auch den unsrigen und außerdem vermiffen wir in ihm ein liebes, wohlgelittenes Glied in unterhaltenden, geselligen und häuslichen Kreisen.

Möge der Ausdruck dieser Zeilen die Stelle eines bleibenden Gedächtnisses des Dankes und der Liebe für ihn vertreten.

Vorstadt Neumarkt vor Merseburg, den 3. August 1857.

**Mehrere Parochianer.**

**Dank.**

Allen lieben Freunden und Bekannten, die uns bei dem Tode unsrer lieben Kinder so vielfache Beweise der Theilnahme erzeigten, allen, die die Särge so reichlich und schön mit Blumen und Kränzen schmückten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten innigen Dank. Auch herzlichsten Dank dem Herrn Pastor Triebel für seine trostreichen Worte an den Gräbern! Möge Jeder von solch hartem Schicksal verschont bleiben. Dies wünschen

**L. Zimmermann und Frau.**

Merseburg, den 7. August 1857.

**Ein Todtenmahl in Paris.**

Zur Zeit des ersten Kaiserreichs veranstaltete ein Fürst in Paris ein Todtenmahl, bei welchem die berühmtesten Verstorbenen erscheinen sollten. Die Wohnung des Fürsten wurde mit schwarzem Tuch drapirt, sogar die Plafonds und Parquette und die Wände mit aus weißem Tuch geschnittenen Todtenköpfen verziert; die ganze Beleuchtung durch blaues spirituelles Licht veranstaltet. Die Tafel im Salon wurde ganz schwarz gedeckt, jede Stelle, auf welche Schüsseln oder Teller placirt werden sollten, war durch einen Kranz von Todtenknochen bezeichnet. In der Mitte des Tisches stand ein hoher Tafelaufsatz aus Todten-

**Dank.**

Herzlichen Dank Allen, welche unsrer guten Gattin, Mutter und Schwiegermutter die letzte Ehre erzeigten, ihren Sarg mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe begleiteten. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor Schellbach für seine so trostreichen, zum Herzen gehenden Worte am Grabe, und herzlichsten Dank dem Herrn Dr. Triebel für seinen Eifer, ihr die Schmerzen des langen Krankensagers zu erleichtern. Möge Gott Jedem vor ähnlichen Prüfungen bewahren.

Merseburg und Sagan i. Schl., den 6. August 1857.

Die trauernde Familie **Reichelt.**

**Dank.**

Am 3. August wurde der Schullehrer-Emeritus von Köpfchen, **Johann Gottfried Weishahn**, nachdem er in seinem hohen Alter sanft eingeschlafen war, allhier zur Erde bestattet. — Allen seinen Freunden, Bekannten und Schülern, die aus der Nähe und Ferne herbeigekommen waren, um ihm in der Nachfolge seines Sarges die letzte Ehre zu erweisen, sowie dem hiesigen Sängerkhor für die passenden Grabgesänge, insbesondere dem Herrn Pastor Puzer für seine treffliche Grabrede und erhebende Predigt, sagen wir aus dem Drange unseres Herzens hiermit den innigsten und aufrichtigsten Dank.

Niederelobica, den 5. August 1857.

Im Namen der hinterbliebenen Angehörigen:

**Carl Gottfried Hülße**, als Schwiegersohn.

Getreidepreise der Stadt **Halle** vom 4. August 1857.

Weizen	2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.	bis	3 Thlr. 5 Sgr.	— Pf.
Roggen	1 : 27 : 6 : : 2 : 2 : 6 :			
Gerste	1 : 25 : — : : 1 : 28 : 9 :			
Hafer	1 : 7 : 6 : : 1 : 12 : 6 :			

Am 9. Sonntage nach Trinitatis (9. August) predigen:

	Vormittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dvib.	Herr Adj. Stephan.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Triebel.	
Altenburger Kirche	Herr Past. Gruner.	

**Kirchennachrichten von Lauchstädt: Juli.**

Geboren: dem Handarbeiter Fänger ein Sohn; dem Bürger und Wagnermstr. A. Böhme eine Tochter; dem Bürger und Handarbeiter Beck eine Tochter. — Gestorben: Fanny Thekla, jüngstes Kind des Bürgers und Radlermstrs. Schulze, im 1. Vierteljahre, am Durchfall; Herrmann Arthur, einziges Kind des Bürgers und Privatsecretairs Gutfte, im 1. 3., an der Zahnruhr; Hermine Emilie Hedwig, jüngstes Kind des Instrumentenmachers Klog, im 1. 3., an der Zahnruhr; Marie Friederike Wilhelmine, der Rosine Hoffmann außerehel. Tochter, im 1. 3., an Krämpfen; Auguste Wilhelmine Louise, des Handarbeiters Hoffmann jüngstes Kind, im 1. Vierteljahre, an Krämpfen; Karl Christian, des Handarbeiters Wersum jüngstes Kind, im 1. 3., an Krämpfen; Minna Henriette, des Bürgers und Korbmachermstrs. Naumborf 2. Kind, im 6. 3., an Verzehrung.

köpfen und Knochen, von Zucker sehr künstlich nachgebildet. Alle Servietten waren von schwarzem Seidenzeug und hatten in der Mitte einen bekränzten Todtenkopf und ins Kreuz gelegte Knochen in den vier Ecken, von Silberborden fterlich ausgeschnitten und aufgenäht. Vierundzwanzig schwarze Candelaber mit silbernen Verzierungen standen rings herum an den Wänden, auf denen blaue Spiritusflammen brannten, eben so viel silberne Lampen hingen von der Decke herab. Alle Armstühle waren schwarz überzogen und an den Rücken eines jeden war nach Umständen ein bekränzter oder behelmter Todtenkopf angebracht. Außerdem war der Saal längs der Decke rings herum mit schwarzen Wol-

fen drapirt, deren Franzen Todtenknochen und deren Quasten Todtenköpfe vorstellten, ebenso waren die Fenstergardinen drapirt. Die Tafel selbst aber hatte der Fürst sehr lecker bestellen lassen. Die Frères provançaux lieferten à 50 Fr. pro Kopf, ohne Wein, das Souper. Der Tischwein war Ali und Rosé, die Dessertweine bestanden aus Tokaier, Capwein, Sherry und Johannisberger. Vierundzwanzig in Leichentücher gehüllte Diener besorgten die Aufwartung, eine gleiche Anzahl ähnlich costümirter Musiker, welche nur Trauer- und Todtenmärsche spielten, saßen auf einem *Castrum doloris*. Das aus Zuckerwerk bestehende Dessert stellte alle möglichen Embleme des Todes vor, unter andern eine sehr künstlich gearbeitete Gruppe tanzender Scelette. Alle Schüsseln, Teller, Flaschen und Becher waren schwarz angelauten und die Gläser hatten schwarze Ränder. Fürst Y., der als Sesostris dem Mahle beizuhohnte, hatte einen eigenen schwarzsammetnen Thronessell mit silbernen Sternen besät, und ein gekrönter versilberter Todtenkopf war auf der Spitze des Rückrandes angebracht. Die Geladenen waren größtentheils Personen von den Theatern, von der großen Oper, dem Ballet und dem Französischen Theater. Talma, die Duchenois, die Mars, Vestris, Rouirrit, Maillard, Gardelet waren darunter. Nach Uebereinkunft mußte sich jeder, gegen Vergütung, der übernommenen Rolle gemäß, möglichst historisch treu costumiren, Haut und Gesicht mußten eine Todtenfarbe haben. Die citirten Personen waren: König Salomon, die Königin Saba, Alexander der Große, Noah, der Patriarch Abraham, Rachel, Moses, Semiramis, Cleopatra, Aspasia, Cäsar, Alcibiades, Helena, die keusche Susanna, Karl der Große, Diana von Poitiers, Johanna d'Arc, Ludwig XVI., Luther, Ludwig XIV., Maria Stuart, Elisabeth, Heinrich IV., Lucrecia Borgia, Brutus, Lucrecia, Maria Antoniette, Cagliostro, Friedrich der Große &c. Eine halbe Stunde vor Mitternacht wurden sämmtliche Gäste in den zu diesem Feste gemietheten Leichenkutschen abgeholt und versammelten sich in dem schwarz behangenen und düster beleuchteten Vorzimmer des Fürsten. Als die Glocke Mitternacht anzeigte, ertönten zwölf dumpfe Hammerschläge auf einem ehernen Schilde, und mit dem letzten Schläge öffneten sich die Flügelthüren des Speisesaales, aus dem Wolken wohlriechenden Rauches drangen, welche die Eintretenden einhüllten. Die etwas überaschten Gäste traten paarweise ein. Ein Ceremonienmeister im schwarzen altspanischen Costüme empfing die Gäste und führte sie dem Fürsten Y. Sesostris vor, der mittelst Zeichen und Geberden Jedem seinen Platz anwies. Die Costüme der sämmtlichen Repräsentanten der berühmten Todten waren überaus prächtig, aber alle hatten ein schauerliches, bleiches, todtenähnliches Ansehen. Bei ihrem Eintreten ertönte ein feierlicher Todtenmarsch. Auch die Musik war in Rauchwolken, die aus silbernen Kohlenpfannen aufstiegen, gehüllt. Man nahm, immer ein tiefes Schweigen beobachtend, Platz an der Tafel, die mit indianischen Vogelneestern, Schildkrötensuppe, Caviar und Austern eröffnet wurde, wobei man sich nur bleierner Löffel und Gabeln bediente. Die servirenden Geister credenzt reichlich Ali und Rosé. Fürst Y. Sesostris brach endlich das Schweigen, mehrere Todte über manche Dinge und Umstände aus ihrem Leben befragend, wobei er bisweilen höchst seltsame und komische Aufschlüsse erhielt; so wollte nun unter andern Cleopatra durchaus ein Zeitgenosse des Columbus und die Griechische Helena bei der Pariser Bluthochzeit gegenwärtig gewesen sein. Beim Dessert angekommen und als plötzlich ein brennender Kaiserpunsch servirt wurde, ward die Gesellschaft gesprächiger. Auf ein Zeichen des Se-

sostris stellte die Musik ihre Trauermärsche ein und ließ fröhliche Tänze unter Pauken- und Trompetenschall erklingen. Bis zum Grauen des Tages währte das wunderliche Fest, wo sich nach einander sämmtliche Todte zu einer zeitlichen Ruhe begaben. Die Geschichte machte so großes Aufsehen, daß selbst Kaiser Napoleon davon Notiz nahm.

Ergötzlich ist ein Zerwürfniß, welches der alte Held Blücher mit York hatte. Als er nach dem Waffenstillstande aus Schlesien gegen die Elbe rückte, hatte er den strengsten Befehl ergehen lassen, daß zwischen den marschirenden Colonnen keine Chaisen der höheren Officiere fahren sollten; wo er sie trafe, würde er sie verbrennen lassen. Auf diesem Marsche von der Mulde zur Saale sah nun Blücher bei dem York'schen Corps eine Kutsche zwischen den marschirenden Heersäulen. Er erkennt sie wohl als die des commandirenden Generals, auch wird ihm dies bemerkt, aber nur desto mehr eifert er (er liebt gerade York nicht) und befiehlt die Chaise augenblicklich zu verbrennen, was denn auch geschieht. Hierauf rächte sich York auf eine witzige Weise, indem er dem Marschall Vorwärts ein Schreiben folgenden Inhalts zusandte, das als Muster in seiner Art gelten kann: „Ich fühle mich Ew. Excellenz hoch verpflichtet zum Danke für den so angenehmen Befehl, meinen Wagen zu verbrennen. Ich führte denselben nur zur größeren Sicherheit zwischen den Colonnen, weil alle meine wichtigen Papiere, alle Rechnungen aus dem Feldzuge in Rußland darin aufbewahrt wurden. Ew. Excellenz haben das Alles vernichten lassen, und wahrlich, ich fühle mich höchst erleichtert, daß ich diese so widerwärtige Arbeit, welche zu beendigen mir noch oblag, durch Ew. Excellenz freundschaftvolles Benehmen nun als abgethan betrachten kann.“

Nach dem Congress in Erfurt kam Neaplen durch Abschaffung der Schulen und Institute auf dem Wege, den der Kaiser zum Schloß nehmen würde, aufzustellen, damit sie ihn mit Hochrufen bewillkommen sollten. Auf dem rechten Flügel herrschte eine bedenkliche Ruhe. Der Adjutant des Kaisers äußerte sein Mißfallen, da er eine Demonstration der Feinde Frankreichs darin vermuthete. „Mein Herr,“ fragte der Adjutant den Bürgermeister, „wer hat den jungen Leuten das Stillschweigen aufgelegt?“ „Der liebe Gott,“ antwortete der Befragte, „es sind die Schüler des Taubstummen-Instituts.“

**Alles mit Unterschied.** Student: „Warum, Herr Professor, giebt's in der Medicin Doctoren und Chirurgen und in dem Jus nur Doctoren der Gerechtigkeit und keine Chirurgen der Gerechtigkeit?“

Professor: „Ja, sehen Sie, das kommt halt daher, weil die Doctoren der Gerechtigkeit Alles selbst besorgen, inclusive Ueberlassen und Schröpfen!“

Die Bosener Juden ritten, als Türken verkleidet, dem Kaiser Napoleon einst entgegen. Als sie seinem Reisewagen begegneten, ritt Einer an den Schlag der Kutsche und sprach: „Ew. Majestät, ferchten Sie sich nit, mer sein keine Terken, mer sein Pausener Jüden.“

Auflösung der Charade im vor. Stück:  
Unbarmherzigkeit.